

Warum hier erst die Hälfte meiner Ostschweizer Porträts zu sehen ist

Autor(en): **Gatsas, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **22 (2015)**

Heft 246

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

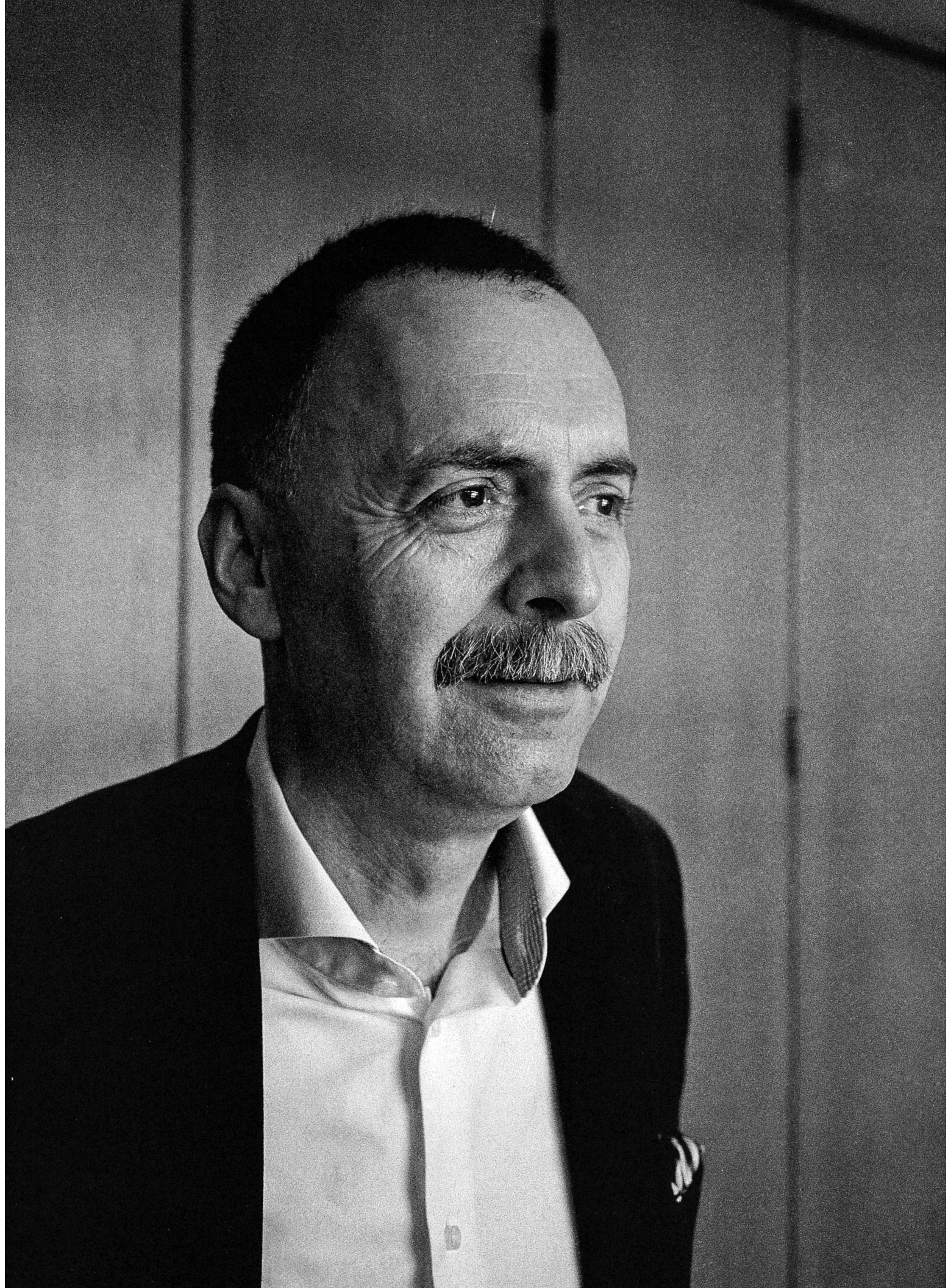
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

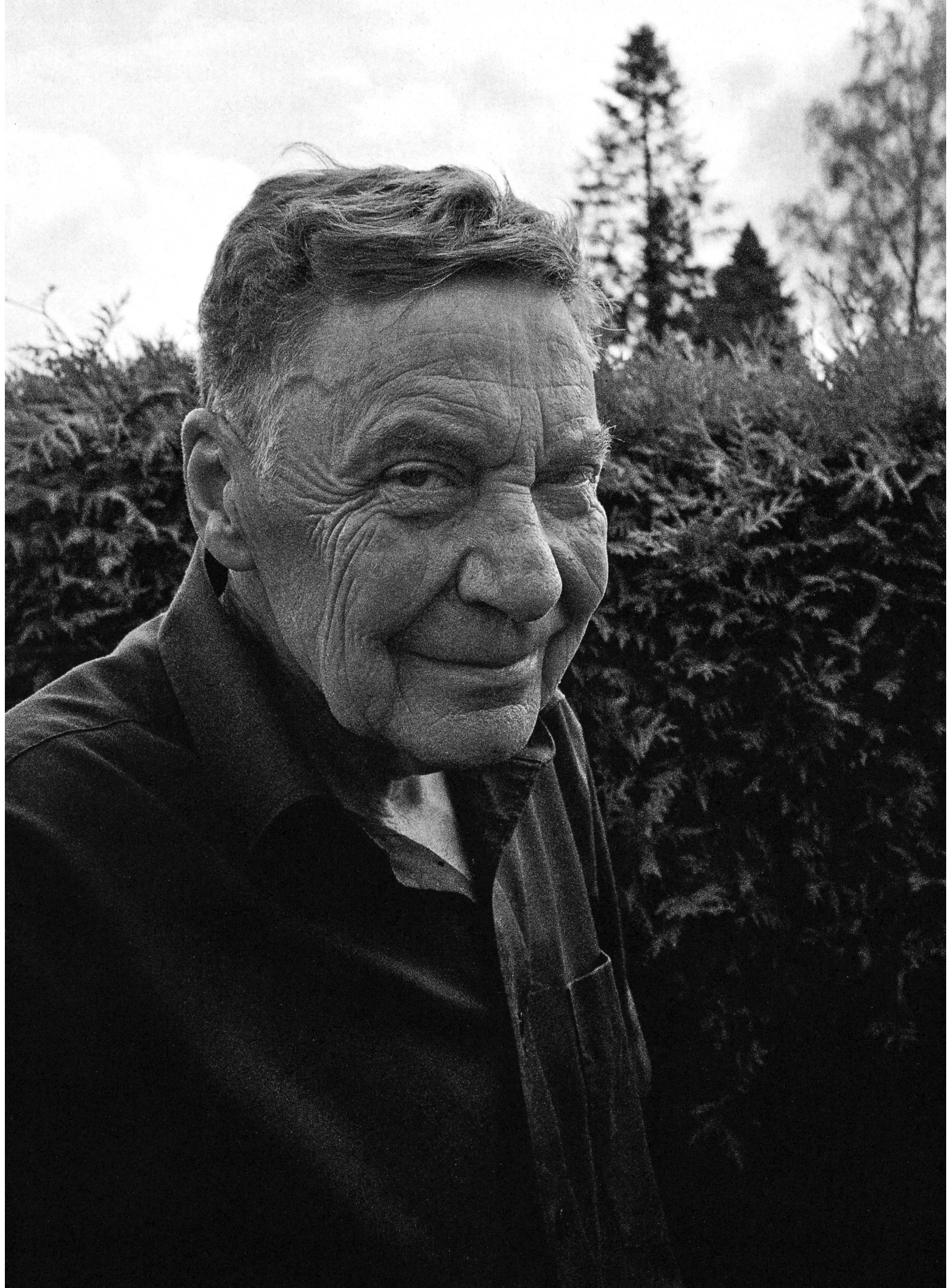
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

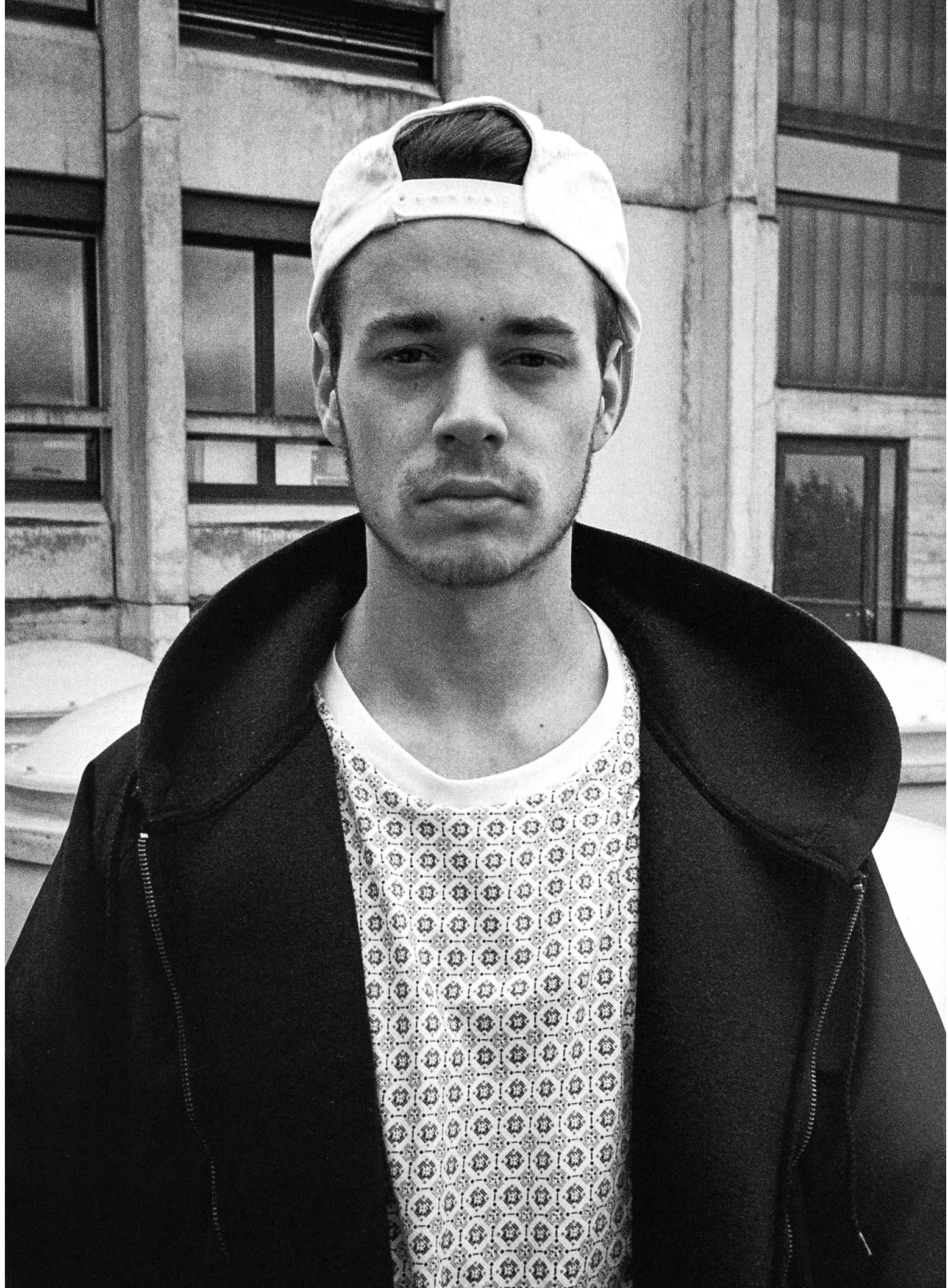
**MÄNNER
SIND**

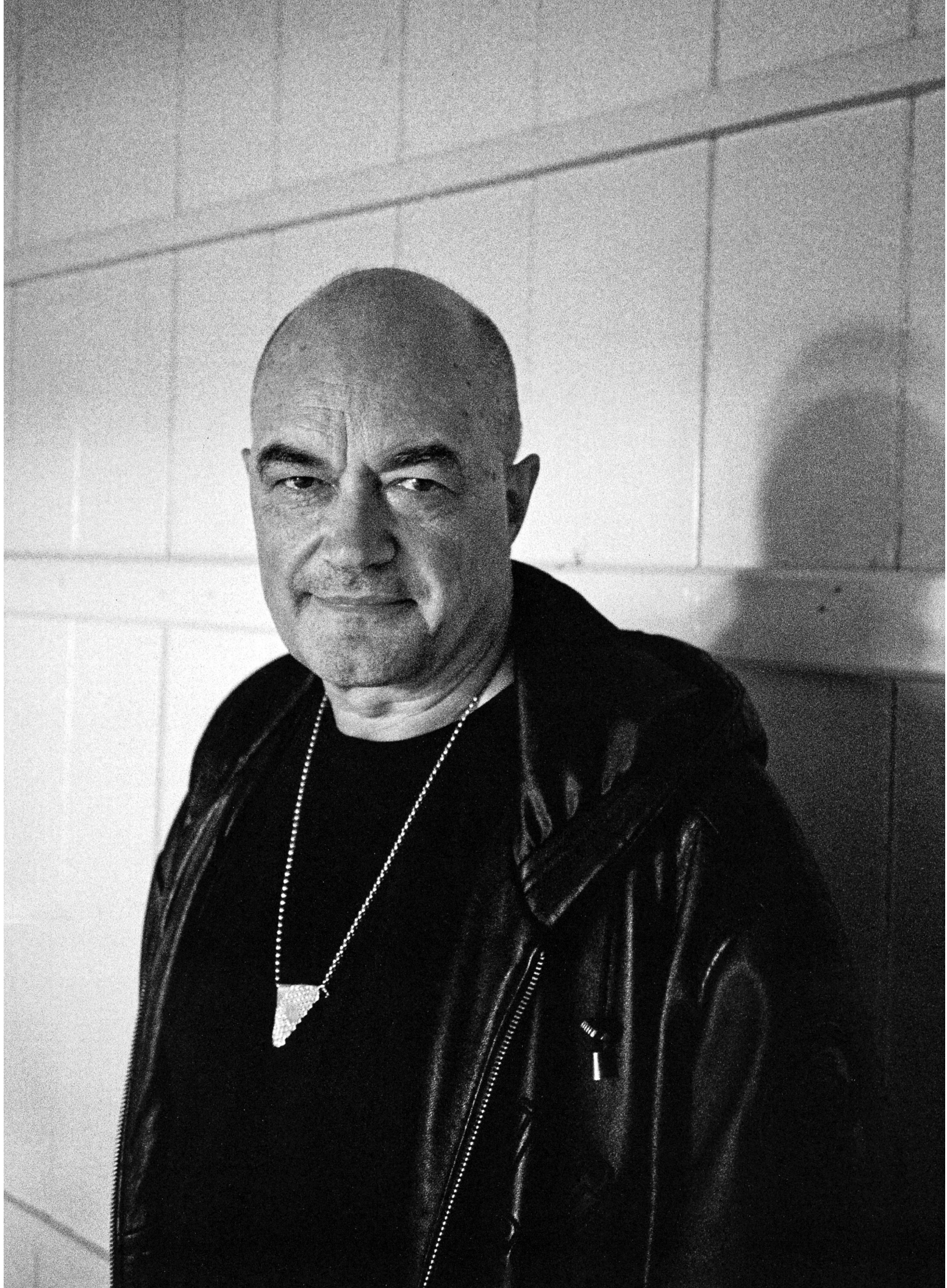












WARUM HIER ERST DIE HÄLFTE MEINER OSTSCHWEIZER PORTRÄTS ZU SEHEN IST.

von Georg Gatsas

Eine ausschliesslich mit Männern besetzte Porträtserie zu schiessen ist für mich genauso irrsinnig wie ein Männer-Special in der April-Ausgabe der «Annabelle» zu finden: Ich war überaus erleichtert, dass keine der «Männer-Sachen» jener 45 Repräsentanten des männlichen Geschlechts mit den meinigen übereinstimmte. Umso mehr war ich im Konflikt, als die Anfrage von Saiten kam, eine Serie zur Herrenwelt im Jahre 2015 zu schiessen - ohne Frauen wohlgemerkt!

Zu meinem Freundes- und Bekanntenkreis zählen einige Frauen – sie sind Vertrauenspersonen, Kollaborateurinnen, Freundinnen, Unterstützerinnen; ich bewundere ihren Humor, ihre empathische Gesprächsbereitschaft, ihre Neugierde, ihre Begeisterungsfähigkeit fürs Zusammenarbeiten, ihren Tatendrang und ihre Zuneigung. Wie soll nun der Haken geschlagen werden, eine Serie ohne Frauen zu fotografieren? Ganz einfach, indem man sie begrenzt: Zugunsten des Männer-Themas dieser Ausgabe wird nun leider nur die Hälfte meiner gerade erst angefangenen Ostschweizer Porträtserie zu sehen sein; der zweite, mit Frauen besetzte Teil folgt hoffentlich in Kürze.

So wie ich niemals ein Buch zu lesen anfangen, weil es eine Frau geschrieben hat, so wie ich mir niemals ein Album anhören, weil es von einer weiblichen Musikerin gespielt wird, so fotografiere ich niemals eine Person aufgrund ihres Geschlechtes oder ihres Alters. Alle die hier abgebildeten Persönlichkeiten wählte ich aufgrund ihrer ganz eigenen Charaktereigenschaften aus: aufgrund ihrer Neugierde, ihres bissigen Humors und ihrer Widerstandsfähigkeit; aufgrund ihrer emotionalen Stärke, gegebene Missstände nicht hinzunehmen, sondern vielmehr eine kritische, emanzipatorische Haltung einzunehmen; aufgrund ihrer Gabe, sich nicht nur differenziert auszudrücken, sondern diese auch weiter zu geben: in Worten, in Klängen, in visuellen Erzeugnissen. Und überhaupt für einen menschlichen Zustand, ein Zusammenleben, gar ein Ideal einzustehen, welches weit über finanzielle, materielle und gesellschaftskonformistische Zusicherungen und Bestätigungen hinaus geht. Ausdruck findet eine solche Haltung in grossen und kleinen Gesten: beim Entdecken und Teilen unerhörter Musik auf der Tanzfläche, beim Aufdecken von Unrechtmässigkeiten in Tibet und bei deren Bekanntmachung, bei der Ermunterung im Klassenunterricht, als Sand im kapitalistischen Getriebe zu wirken. Und bei der kleinen, aber immer noch rührenden Geste, seinen Dank oder Zuneigung auszudrücken: beim Schenken von Blumen.

In diesem Sinne grüsse ich herzlichst: Luca van Grinsven, Roland Wäspe, Chompel Balok, Markus Studhalter, Linus Lutz und Norbert Möslang.

Georg Gatsas, 1978, ist Künstler und lebt in Waldstatt und dem Rest der Welt.